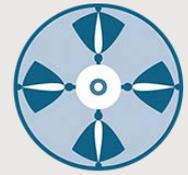


# Kloster Wennigsen

Haus für Stille und Begegnung



Kloster  
Wennigsen

## Inhalt

Editorial	1
Die Vielfalt der keltischen Symbole	2
Schöpfung als Segensraum	3
Keltische Spiritualität	5
Meditatives Singen	7
Aus der Frauengemeinschaft	8
Aus dem Kloster	9



## Liebe Freund\*innen und Weggefähr\*innen des Klosters Wennigsen, liebe Interessierte!

In diesem Newsletter wird die keltische Spiritualität entfaltet. Da wir auch im Kloster Wennigsen das Leibliche beachten (der Leib als Tempel Gottes) genauso wie die spirituelle Tiefe, die die Natur uns schenkt, passt dieses Thema in unseren Kontext. Lassen Sie sich einfangen vom Zauber der Kelten und der Iona Community.

Verabschieden mussten wir uns von unserem Mitglied Margaret Lincoln, die im Dezember 2023 verstarb und der wir mit einem Nachruf hier noch einmal die Ehre erweisen.

Unsere neuen Mitarbeiterinnen stellen sich vor. Sie als Gäste werden sie im Klosterbüro und im Garten erleben können. Einen Wechsel gab es auch bei den Bienen. Unsere langjährige Imkerin Anja Fritz hat sich aus familiären Gründen verabschiedet. Torben Bothe und seine Frau Ai haben nun ihre Stöcke aufgebaut und sind begeistert von unserem insektenfreundlichen Garten.

Das Programm für 2025 ist auf unserer Homepage eingestellt oder sie halten es als Printausgabe in ihren Händen.

Seien Sie willkommen in unserem schönen Kloster.

Herzliche Grüße,

Ihre Mareile Preuschhof, Äbtissin  
und die Frauengemeinschaft des Klosters

Mögest du die kleinen  
Wegweiser des Tages  
nicht übersehen:  
Den Tau auf den Grasspitzen,  
den Sonnenschein auf  
deiner Tür,  
die Regentropfen im  
Blumenbeet,  
das behagliche Buckeln  
der Katze,  
das Wiederkäuen der Kuh,  
das Lachen aus Kinder-  
kehlen,  
die schwierige Hand des  
Nachbarn,  
der dir einen Gruß über die  
Hecke schickt.  
Möge dein Tag durch viele  
kleine Dinge  
groß werden.

## Die Vielfalt der keltischen Symbole

Keltische Symbole wurden verwendet, um Geschichten zu erzählen, spirituelle Überzeugungen auszudrücken und die Kräfte der Natur zu ehren.

Über die Mythologie der Kelten, die in Irland vom Bronzezeitalter bis etwa 400 nach Christi Geburt siedelten, ist bis heute nur wenig bekannt; denn ihr Wissen und ihren Glauben gaben sie nur von Mund zu Mund weiter. So gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen von ihnen selbst, sondern nur von Reisenden aus der Zeit, die von ihnen berichten. Was uns bis heute geblieben ist, sind die mystischen keltischen Symbole. Ihre schöne Schlichtheit findet sich bis heute verewigt in Steinen an vielen Orten in Irland oder auf Schmuckstücken, die uns aus der Zeit der Kelten erhalten geblieben sind. Von den komplexen keltischen Knoten bis hin zu den einfachen, aber kraftvollen Tiermotiven – jedes Symbol hat seine eigene einzigartige Bedeutung und Geschichte. Einige der bekanntesten Symbole sind die Triskele, der Lebensbaum, das keltische Kreuz und der keltische Knoten. Die Bedeutung der Symbole ist noch nicht endgültig entschlüsselt und wird es vielleicht auch nie werden.

Das **keltische Kreuz**, auch Keltenkreuz genannt, ist ein Balkenkreuz mit verlängertem Stützbalken. Die ursprünglichen irischen Hochkreuze fanden sich nicht auf Grabstätten, sondern markierten ein besonderes Gebiet oder heiliges Land. Das Kreuz symbolisiert die verschiedenen Himmelsrichtungen oder die Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft. Um den Punkt, wo die beiden Balken aufeinandertreffen, liegt ein Kreis, der Ewigkeit und Einheit symbolisiert.

Meist sind die Balken des keltischen Kreuzes mit weiteren Symbolen, wie etwa Knotenmustern, verziert. Das keltische Kreuz steht für den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele und die Verbindung zwischen Himmel und Erde.

Quellen: [www.gruene-insel.de](http://www.gruene-insel.de); [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)



©\_pixabay\_Monika Schnabel

Die Nacht hat mir den Schlaf  
aus den Augen gewischt.  
Möge der neue Tag  
mir den Blick  
für die Schönheit  
der Schöpfung schärfen.

Angela Römer-Gerner



Symbole ermöglichen  
einen Dialog  
mit dem nicht Fassbaren  
des Lebens –  
mit sich selbst  
und  
einen Zugang zur  
Auseinandersetzung  
mit Sinn.

Sie  
eröffnen  
einen Raum für  
Wahrheit,  
Erkenntnis  
und  
Weisheit.

## Schöpfung als Segensraum

**Der Schöpfung dienen oder sie sich untertan machen?** Welche Sicht- und Lebensweise kann uns keltische Spiritualität näherbringen? Bestimmen äußere Programme unseren Tagesablauf, bedeutet das viel mehr denken und planen. Wir verlieren den eigenen, inneren Rhythmus und das Eingebettet-Sein in die Natur. Mitgehen mit den natürlichen Rhythmen hilft uns – inne zu halten – im Herzen still werden.

Wie sieht eine Vorstellungswelt aus, in der jeder Mensch nur *ein Teil in einem großen Ganzen* der Schöpfung ist? Was bewirkt eine innere Haltung, die anerkennt, dass wir abhängig und verbunden sind mit allem, was ist? Wie prägen Demut und Mut zur Verantwortung einen Glauben, der das lebt?

Dem keltischen Verständnis war ein Dualismus von Sichtbarem und Unsichtbarem, Zeit und Ewigkeit, Mensch gegenüber dem Göttlichem fremd. Keltische Spiritualität trennte nicht, was zusammengehört. In der Form des Kreises – den wiederkehrenden Zyklen der Natur, in den Jahreszeiten, im Lebenslauf wurde eine Weisheit erfahren, die Leben würdigte und bereicherte.

**Wer waren die Kelten?** Einander verwandte Volksstämme, die kulturelle Gemeinsamkeiten hatten und sich von den Nachbarvölkern unterschieden. Sie siedelten sich in weiten Teilen des europäischen Raumes an und entwickelten eine Hochkultur. Als geschickte, kunstfertige Handwerker verstanden sie Eisen zu schmieden, so dass ihre Schwerter bei den Römern sehr begehrt waren. Als tapfere Krieger und Händler legten sie weite Distanzen zurück.

Auf den Inseln in Irland, Wales und Schottland blieb die keltische Kultur von römischen und anderen Einflüssen ein Stück weit bewahrt.

Im 1. Jh. n. Chr. ging ihre Blütezeit zu Ende. War es das Leben in zahlreichen Stammesgemeinschaften (Insel- und Festland-Kelten) mit Oberhäuptern, die auf Eigenständigkeit beharrten und sich bekämpften, oder waren es Klimaveränderungen und Seuchen, die sie schwächten?

Spirituelle Gründe geboten keine schriftliche Überlieferung ihrer Weisheitslehre. Erst im 5. und 6. Jh. n. Chr. wurde in Irland manches aus christlicher Sicht aufgeschrieben.

**Die Christianisierung** aus dem Süden war geprägt durch die römisch-katholische Kirche. Und andererseits zogen irisch-keltische Missionare südwärts. Die irisch-keltische Christianisierung verlief bemerkenswert friedlich, weil Männer und Frauen Liebe lebten. Ihr Vorbild überzeugte die Streithähne, und es gelang ihnen, Frieden zu stiften. Besonders zu erwähnen sind Columban, St. Patrick, der mit 16 Jahren aus einer englisch-christlichen Familie von Seeräubern nach Irland verschleppt wurde und nach 6 Jahren Gefangenschaft unter elenden Bedingungen in seine Heimat floh. Nach seiner Ausbildung in Gallien wurde er als Bischof nach Irland geschickt, wo sein unerschrockener Glaube und sein Gottvertrauen die Menschen erreichte und berührte.

Die hl. Brigid/Brigitta beeindruckte durch Eigenwilligkeit, Liebe zu Armen und Kranken, Charakterstärke und besondere Fähigkeiten: Sie heilte über Distanzen hinweg und war eine Hebamme des Glaubens. Mit 30 gründete sie in Kildare (*Cill Dara = Kirche der Eiche*) ein Doppelkloster in einem Eichenhain, das zu einem Zentrum keltischer Bildung für Kleriker, mit philosophisch-spirituelle Ausrichtung wurde. Jede Nonne hatte ihre Hütte, war eigenständig



©Gordon Johnson\_pixabay



Wales - ©Lukas Hartmann pexels

## Fortsetzung Seite 3

und beteiligte sich an Ackerbau und Viehzucht. Daraus entwickelte sich in den Anfängen eine geerdete Spiritualität

**Schöpfung** wurde als **Ausdruck Gottes** verstanden, der man dankend begegnete, ihren Segen wahrnahm und fließen ließ – weitergab. Der ganze Alltag war durchzogen von Segensgebeten und -ritualen. Im Alltäglichen des Brotbackens sah man die Verwandlungsfähigkeit des Lebens oder in einer Hand voll Wasser die Liebe Gottes. Pilgernd bat man, dass die Erde unter den Füßen gesegnet sei.

Das Göttliche war präsent an jedem Ort und in jedem Geschöpf. Die Bereitschaft sich mit Seinem Segen zu verbinden, bedeutete: sich dem Urgrund allen Seins öffnen – danken – Liebe und Leben annehmen und Gottes Präsenz erfahren.

Im 7./8. Jahrhundert hatte die keltisch-christliche Spiritualität ihre Blütezeit. Ein trinitarisches Verständnis gab es wahrscheinlich schon in vorchristlicher Zeit. Den Kelten war eine Organisation in übergeordneten Strukturen fremd. Klöster waren wie Biotope, keine Institution, sondern einzelne Menschen lebten Gottes Liebe als Vision und Segen auf Augenhöhe in Ebenbürtigkeit. Dieses Charisma zog andere an und erreichte die Menschen. Äbte, Äbtissinnen und Bischöfe, so glaubte man, werden von Engeln inspiriert.

Bitter war die **Konfrontation mit der römisch-katholischen Kirche**, mit ihrer hierarchischen Organisation und Dogmenlehre, wie sie von Augustinus geprägt war. Dass wir durch die Gottesbeziehung aus der Sünde erlöst seien, ist ein Versuch in die Abstraktion zu gehen – eine Rettung ins Denken, weg aus der konkreten Realität von Bezügen. Sexualität und Frau-Sein wurden abgewertet und galten als Sünde.

Im keltischen Verständnis gilt der Segen der ganzen Schöpfung – allem, was ist. Sexualität ist ebenso das Werk Gottes, dem man sich als würdig zu erweisen hat. Augustinus hat den irischen Kirchenlehrer Pelagius, der in Rom den Sittenverfall gesehen hatte, verdammt. Dieser Bruch mit der indigenen Spiritualität wirkte wie ein Trauma – ein Bann, der übrigens bis heute von Rom nicht aufgehoben wurde. Reste des keltischen Christentums hielten sich vor allem auf der Insel Iona, von wo aus sie in unsere Zeit wirken mit der Haltung und Einstellung, ein Teil der Schöpfung zu sein. Unsere Aufgabe ist es dem Ursprung allen Lebens – der Schöpfung zu dienen, sie zu erhalten und in ihr dem Unfassbaren – dem göttlichen Geheimnis zu begegnen.

Dorothea Lüdi



iona ©noname



Dem Leben vertrauen  
heisst:  
damit rechnen,  
dass jeder Tag  
genau das bringen wird,  
was wir brauchen –  
wenn es auch  
nicht immer das ist,  
was wir uns wünschen.

Verschwende keine Energie  
an inneren Widerstand  
oder an Wunschträume;  
dann hast du  
mehr Energie,  
mit der gegebenen Lage  
richtig umzugehen –  
genau dort,  
wo das Schicksal  
dich hingestellt hat.

nach David Steindl Rast Einladung  
zur Dankbarkeit



## Keltische Spiritualität

Im Sommer 2003 machten sich meine Frau Margaret und ich auf den Weg nach Schottland. Ein alter Freund hatte uns von der Iona Community erzählt und nun wollten wir selber entdecken, warum die Insel Iona an der Westküste von Schottland so viele Menschen anzieht. Immer mehr Deutsche kannten inzwischen die sogenannten irischen Reisesegen mit ihrer schönen aber manchmal etwas kitschigen Naturromantik – „Möge die Straße dir entgegenkommen und der Regen sanft auf deine Felder fallen.“ Lag darin die Faszination der „keltischen Spiritualität“ oder steckte mehr dahinter?

Als erstes stellten wir fest, dass die Community nicht auf der Insel lebt, sondern aus vielen kleinen „family groups“ vor allem im Vereinten Königreich, aber auch in zahlreichen anderen Ländern der Welt besteht. Auf der Insel selber finden täglich in einem Wochenrhythmus in der wieder hergestellten Abtei Workshops und Gottesdienste zu den unterschiedlichsten Themen statt. Schwerpunkt der Kommunität – ob auf der Insel oder in den family groups zu Hause – bildet eine enge Verbindung zwischen persönlicher Spiritualität und sozialpolitischem Engagement. Also keine Spur von einer romantischen Flucht in eine vergangene heile keltische Welt!

Gleichwohl bemerkten wir in den Liturgien und Liedern der Gottesdienste, dass sie in einer uralten keltisch-christlichen Tradition verwurzelt sind, eine Tradition, die seit dem 6. Jahrhundert in Nordwestschottland und auf den Hebrideninseln durch Lieder und Gebete mündlich weitergegeben wurde. Mitte des 19. Jahrhunderts begann ein Schotte namens Alexander Carmichael in diesen Gegenden zu sammeln, was von den alten Formen noch übriggeblieben war. Das Ergebnis befindet sich in der Sammlung der Carmina Gadelica. Aus diesen und anderen einzeln überlieferten Texten lassen sich bestimmte Merkmale erkennen, die sich von unserer Art zu beten etwas unterscheiden. Hier beschränke ich mich auf drei solcher Eigenschaften.

### Gottes Immanenz in der Natur

Ohne in die Nähe eines Pantheismus zu geraten, bei dem Gott mit der Natur identifiziert wird, verstanden es die frühen keltischen Christen, die Verbindung zwischen Gott und seiner Schöpfung recht plastisch und dynamisch hervorzuheben. In einem alten Gebet, das St. Patrick (389 - 461) zugeschrieben wird, das aber wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert stammt, beruft sich der Verfasser auf die geistliche Waffenrüstung aus dem Epheserbrief und bittet Gott am Anfang des Tages um Verstärkung:

*Für meinen Panzer an diesem Tag rufe ich,  
die Macht des Himmels,  
die Klarheit der Sonne,  
die Wildheit des Windes,  
die Festigkeit der Erde.*

In unseren kirchlichen Gebetstraditionen loben wir zwar und danken wir Gott für seine Schöpfung, aber die Möglichkeit, durch die Natur zu Gott in Beziehung zu treten, spielt, wenn überhaupt, eine untergeordnete Rolle. Bei den keltischen Christen werden aber die Kraft und Klarheit, die Wildheit und Festigkeit Gottes im Geschaffenen unmittelbar wahrgenommen. Durch das „Abrufen“ im Gebet wird von einer lebendigen Verbindung zwischen Gott, der Schöpfung und uns Menschen ausgegangen.



Iona - Abbey

Schöpfer der Gezeiten,  
gib mir

Platz für die Stille  
Raum für die Reue  
Platz fürs Gebet  
Heimat fürs Glück  
Wege zum Gehen  
auf Pfaden mit einem Ziel.

Schöpfer der Jahreszeiten,  
gib mir

Stunden für Heiligkeit  
Tage für Disziplin  
Wochen für Anbetung  
Jahre für Dich  
Leben für die Liebe  
Äonen für die Ewigkeit.

Keltisches Gebet

## Fortsetzung Seite 5

### Die körperliche Nähe Gottes

Während Christen heute oft dazu neigen, sich die Gegenwart Gottes oder Christi abstrakt-geistlich vorzustellen, drücken sich die Kelten viel konkreter aus. An einer späteren Stelle im selben Gebet entdecken wir eine Ausdrucksform, die in den letzten Jahren in mehreren Segensgebeten aufgegriffen wurde:

*Christus neben mir, Christus vor mir,  
Christus rechts von mir, Christus links von mir,  
Christus in meinem Liegen, Christus in meinem Sitzen.*

Hier geht es nicht um einen Christus, der in einer anderen geistlichen Dimension irgendwie da ist, sondern hier, in Raum und Zeit, neben mir und in mir in allem, was ich tue. Früher praktizierten die Kelten in Zusammenhang mit dieser Gebetsform das Ritual des ‚caims‘, indem der Beter den Arm vor sich streckte und mit dem Zeigefinger einen imaginären Schutzkreis um sich – vorne, rechts, hinten, links – zeichnete. Dabei bat er Gott, ihn an diesem Tag fest zu umkreisen und ihn zu schützen vor aller Gefahr. Auch in anderen Gebeten wird der Segen Gottes ganzkörperlich verstanden:

*Oh Gott, sei die rechte Hand unter meinem Kopf  
Oh Gott, scheine als Licht über mir,  
vom Scheitel meines Kopfes bis zu meinen Fußsohlen.*

### Gottes Gegenwart im Alltag

Die Mehrheit der Gebete der Carmina Gadelica hat mit den ganz normalen Abläufen des Alltags der Betenden zu tun: Gebete beim Einschlafen und Aufstehen, Gebete wenn man sich anzieht („Gott, glätte meine Seele wie ein Stück Wollstoff meinen Körper“) Gebete für das Backen von Brot, beim Weben, und wenn man das Feuer anzündet:

*An diesem Morgen zünde ich mein Feuer an  
in der Gegenwart der heiligen Engel des Himmels.  
Ohne Neid und ohne Angst vor irgendjemandem unter der Sonne,  
denn der heilige Sohn Gottes schützt mich.*

Durch die Rituale des Betens machten sich die keltischen Christen durch den ganzen Tag hindurch bewusst, dass Gott sich für die kleinsten Details ihres Lebens interessiert und ihnen sehr nahe war. Gerade dieser Aspekt der keltischen Frömmigkeit spricht heute Menschen an, die nicht mehr zufrieden sind, Gott in einem kirchlichen oder spirituellen Bereich anzusiedeln, sondern sich nach seiner Kraft und Nähe mitten im Leben sehnen.

Manche Spur von diesen drei Merkmalen findet ihren Weg in die Liturgien der Iona Community, aber immer in Verbindung mit den Realitäten unserer Welt:

*So werden wir still und hören...  
auf den Schlag unserer Herzen  
auf die unruhigen Gedanken  
auf die Sehnsucht unserer Seelen...*



Keltischer Lebensbaum

An diesem Morgen  
zünde ich  
mein Feuer an  
in der Gegenwart  
der heiligen Engel des Himmels.  
Ohne Neid und ohne Angst  
vor irgendjemandem  
unter der Sonne,  
denn der heilige Sohn Gottes  
schützt mich.

## Fortsetzung Seite 6

*Auf das Stöhnen der Verwundeten  
auf das Seufzen der Opfer  
auf das Lachen der Kinder  
auf die fröhlichen Lieder*

*Dabei wissen wir, dass dein Geist, dein Heiliger Geist  
schreien, stöhnen, ächzen und seufzen möglich macht  
und doch auch Lieder anstimmt  
und Lachen laut werden lässt.*

Unser erster Besuch damals auf Iona war relativ kurz, aber wir wussten, wir würden bald wieder zurückkehren, denn auf dieser Insel haben wir eine besondere Atmosphäre gespürt.

George MacLeod, der Gründer der Iona Community, fasste sie so zusammen: „Hier ist der Schleier zwischen der materiellen und der spirituellen Welt sehr dünn.“ Oder, wie Margaret damals schrieb: „Es ist wie an einem Ort anzukommen, der alles, was du in dir hast, hervorruft und deine Seele singen lässt.“

Peter Lincoln

Einige Iona-Liturgien auf Deutsch findet man in dem Buch „Die ganze Welt gehört Gott – Gottesdienste und Liturgien aus der Iona Community“ Evangelische Verlagsanstalt Leipzig. Weitere Infos zur Community unter [www.iona-org.de](http://www.iona-org.de).

**Wir möchten auf die ersten Kurse im Jahr aufmerksam machen:**

**25.01 Bei mir sein**

17.-19.01.25 A. Hatecke, T. Kißling

**25.03 Klostertag: Einfach sein**

26.01.25 I. Brüggemann

**25.06 Gast sein im Kloster**

12.-18.02.25 C. Reusch

**25.07 Klostertag: Es wächst viel Brot**

15.02.25 C. Reusch

**25.08 Obstbaumpflege**

20.-23.02.25 K. Heisig, B. Noesser

Ausführliche Kursbeschreibungen finden Sie unter:

[www.kloster-wennigsen.de](http://www.kloster-wennigsen.de)

## Meditatives Singen

mit Cora Maria Bromund und Nicole Gebhard

Wir singen Lieder und Mantras aus verschiedenen Kulturen der Welt. Mit unserem Gesang und der instrumentalen Begleitung entfaltet sich eine heilsame, zentrierende, belebende und freudevolle Atmosphäre. Zwischen den Liedern gibt es Momente der meditativen Stille. Unser Denken kann zur Ruhe kommen und die innere Verbindung zu uns selbst wird gestärkt.

Alle, die gerne singen, lauschen und die inspirierende und verbindende Kraft des gemeinsamen Singens erfahren möchten, sind herzlich willkommen.

Mit klangvollen Instrumenten wie Gitarre, Harmonium, Shruti Box, Gitarlele oder Trommel werden die Lieder von uns begleitet und sind leicht erlernbar.

Vorkenntnisse sind nicht nötig.

Ort: Kloster Wennigsen - Meditationsraum

Termine: 2025 immer der vierte Mittwoch im Monat:

22. Jan. / 26. Febr. / 26. März / 23. April / 28. Mai / 25. Juni

Juli bis August Sommerpause

24. Sept. / 22. Okt. / 26. Nov. / 17. Dez. (Ausnahme 3. Mittwoch)

von 19:00 – 20:30 Uhr

Unkostenbeitrag: 10 – 15 € nach Selbsteinschätzung

Anmeldung : [c.bromund@online.de](mailto:c.bromund@online.de) / 05723 – 980343

Cora Bromund ist Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin

Nicole Gebhard spielt das Instrument Harmonium.

Edgar Lieser (Gastmusiker) Schlagzeuger und Percussionist



©Nicole Gebhard

## Aus der Frauengemeinschaft

„Wer kann sagen, wohin der Weg uns führt...“ (Margaret)

Vor fast einem Jahr ist Margaret gestorben, zum Licht gegangen, wie ihr Mann sagte.

Eine lange chronisch-fortschreitende Erkrankung hatte ihr in den letzten 3 Jahren, gerade in der Corona-Zeit viel abverlangt, weil die Kräfte schwanden und sie sich zusätzlich zurückziehen musste. Am Ende war sie bereit zu gehen. Sie hinterlässt eine große Familie, ihren Mann und vier Töchter mit ihren Familien. Sie alle sowie Freund\*innen und Weggefährt\*innen konnten am 11.1.24 im Klostersaal von Margaret Abschied nehmen und sie danach in den Ruheforst begleiten.

Margaret war sieben Jahre Mitglied in der Geistlichen Frauengemeinschaft des Klosters. Sie war als zugewandtes und mitunter kritisches Mitglied eine große Bereicherung und konnte hier im Kloster einige ihrer Leidenschaften zum Blühen bringen.

Sie liebte es, im Garten zu wirken, die Erde zu riechen, ganz mit allem verwoben zu sein. Ihre Verbundenheit mit der Natur und die Sehnsucht, sie zu schützen und zu hegen, hatte eine heilsame spirituelle Tiefe. Das Kloster hat Margaret u.a. die wunderbare Idee zu verdanken, sich mit Ehrenamtlichen wöchentlich im Klostergarten zu treffen und unter fachkundiger Anleitung gemeinsam im Garten zu sein und zu tun. Was ist daraus entsprossen und gewachsen!

Auch wenn sie die Weiterbildung ‚Herzensgebet‘ nach drei Jahren beendete, war sie weiterhin der Meditation und der Sehnsucht nach dem göttlichen Geheimnis verbunden. Viele Jahre gehörte sie zum Team der Meditationsanleiter\*innen. Man spürte ihre Liebe zur Sprache, besonders zur Lyrik. Sie konnte mit ihrer Textauswahl die Herzen der Menschen erreichen.

Außerdem gab sie Kurse im Kloster: mit dem Schwerpunkt Leibarbeit, Bibliodrama und mit ihrem Mann Peter die Fokusingkurse.

Ich vermisse Margaret immer wieder und würde ihr so gerne ‚ihren‘ sich immer weiter entwickelnden Klostergarten und das neue Labyrinth zeigen.

Mareile Preuschhof

## Aus dem Kloster – Abschied

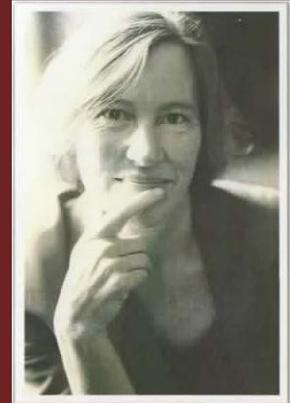
### Jossa: Ein Jahr im Klostergarten



Am 14. September endete mein Freiwilligendienst im Klostergarten und mit ihm eine spannende und lehrreiche Zeit mit sehr lieben Begleiter\*innen an meiner Seite. Erstaunt blicke ich zurück und stelle fest, dass das vergangene Jahr so lang und so kurz gleichzeitig war. Ich habe jede Jahreszeit so intensiv wahrgenommen und erleben dürfen,

dass ich all die Eindrücke des Gartens gar nicht schildern kann. Den Herbst mit dem Laub und den Äpfeln, den Winter in seiner ruhigen Klarheit, den Frühling mit so unendlich vielen Blumen und Sonnenschein und den Sommer, der viel Gras und Unkraut und warme Arbeitsstunden brachte. Und dennoch ist die Zeit für den Abschied dann doch schneller gekommen als gedacht, das Jahr ist vorüber und ich ziehe meiner Wege.

Ich werde all die lieben Menschen und diesen wundervollen Ort sicher lange im Gedächtnis behalten. Ein Lebensjahr von mir steckt in diesem Klostergarten. Und ein Stückchen vom Kloster nehme ich in meinem Herzen mit.



Margaret Lincoln

\*15.11.49 +19.12.23

Wer kann sagen  
wohin der Weg uns führt

Wer weiss  
aus welchem Stoff Träume sind  
oder wo sie tagsüber verweilen  
wenn wir zu beschäftigt sind  
sie mit Händen zu berühren.

Schau aber hin  
wenn aus dunklen Wolken  
plötzlich die Sonne hervortritt  
und am weiten Himmelszelt  
ein Regenbogen Land und  
Meer vereint.

Lass deine Seele mal mit den  
Möwen fliegen  
auf wogenden Wellen reiten  
den Himmel durchschreiten  
bevor du nach Hause kehrst.

Margaret Lincoln

## Aus dem Kloster – Neuanfänge

### Katharina Witt

Betriebswirtin (VWA), Feinstoffpraktikerin, Feinstofflehrerin, Mutter von zwei Kindern.

1969 in NRW geboren habe ich meine Schulzeit bis zum Abitur in Koblenz verbracht, anschließend folgte die Berufsausbildung und eine mehrjährige Berufstätigkeit in verschiedenen Unternehmen, u. a auch im europäischen Ausland. Über 10 Jahre habe ich in Berlin gelebt und liebe auch jetzt noch die Lebendigkeit des Großstadtlebens.

2009 kam ich in die Region Hannover, meine Söhne wurden 2010 und 2013 geboren. Seit 2013 lebe ich mit meiner Familie in Wennigsen.

Selbst aufgewachsen in einer Familie mit christlicher Erziehung fühle ich mich der Spiritualität sehr verbunden.

Seit April 2023 verstärke ich das Team im Klosterbüro. Ich bin auch zu Hause gern Gastgeberin. Daher freue mich über die abwechslungsreichen Aufgaben, um an diesem besonderen Ort den Aufenthalt für Menschen, die zur Ruhe kommen und etwas für sich selbst tun möchten, angenehm zu gestalten.

### Helena

Ich bin die neue Gartenfreiwillige, Helena, und arbeite seit diesem September im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres der Gartendenkmalpflege im Klostergarten. Im September bin ich 19 geworden, habe diesen Sommer mein Abitur gemacht und mich nach etwas umgeschaut, was mir einen Kontrast zum Schulalltag bietet, bevor ich studiere. Ursprünglich habe ich mich für ein FSJ auf Föhr beworben. Kurz nach der Absage las ich den Artikel im Lokalteil der Zeitung, in dem Jossa, meine Vorgängerin, von ihren Erfahrungen berichtet hat.

Mit dem Kloster in Wennigsen habe ich damit die perfekte Stelle gefunden, wo ich viel draußen bin und den Garten genießen und pflegen kann. Die Arbeit macht sehr viel Spaß. Am liebsten kümmere ich mich um die verschiedenen Beete und das Labyrinth, das im Moment mit Thymian bepflanzt wird. Dabei kann ich gut abschalten und die Ruhe des Klostergartens genießen, in den ich mich verliebt habe, als ich beim Vorstellungsgespräch hindurchgeführt wurde. Im Herbst leuchtet er durch die vielen Bäume goldgelb bis herbstrot und sieht wunderschön aus. Besonders gefällt mir, dass er etwas wilder aussieht und nicht akkurat zurechtgeschnitten ist. Im Sommer brummeln und krabbeln überall Bienen und Insekten. Es fliegen Vögel, Eichhörnchen huschen umher, und der Mühlbach ist im Hintergrund zu hören, der durch den Garten plätschert. Es gibt auch viele Sitzgelegenheiten, teils versteckter am Bach hinter Pflanzen, manche im Schatten unter Bäumen oder in der Sonne, wo ich nach dem Feierabend lesen kann. Ich genieße die Ruhe, seitdem ich Mitte September von Gehrden nach Wennigsen ins Kloster gezogen bin.

In meiner Freizeit spiele ich Geige, lese, male und bastle. Im Moment wird primär Laub zusammengeharkt und „zum letzten Mal dieses Jahr der Rasen gemäht“, der zwei Wochen später unerwartet doch höher sprießt als geplant. Auch die Apfelernte, die im Herbst anstand, hat Spaß gemacht. Im Winter werde ich mich dem Bau eines Hühnerstalls und der Recherche zur Hühnerhaltung widmen, da diese den Garten als natürliche Ungezieferbekämpfung unterstützen soll. Ich habe in den zwei Monaten schon viel dazugelernt und freue mich darauf, in den nächsten neun Monaten Gartenexpertin zu werden.



## Konzerte im Kloster

So, 19. Jan. 2025 **Feuerbach Quartett**  
Im Anschluss feiern wir unser 500. Abo-Konzert mit einer Jubiläumsparty.

So, 9. Feb. 2025 **Leonkoro Quartett**  
So, 23. März 2025 **Quinton Bläserquintett**

<https://kulturkreis-kloster-wennigsen.de>

## Treffpunkt: Offene Meditation

Im Kloster Wennigsen kann man einmal wöchentlich meditieren. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Das Angebot ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Montags 19.30 Uhr - 20.30 Uhr.

Für Einsteiger\*innen: Einführung in die Meditation.

An jedem 1. Montag im Monat von 18.45 – 19.15 Uhr



Klosterkammer  
Hannover

## Kloster Wennigsen

Klosteramthof 3

30974 Wennigsen

Tel. 05103 - 4 57 97 - 0

[info@kloster-wennigsen.de](mailto:info@kloster-wennigsen.de)

[www.kloster-wennigsen.de](http://www.kloster-wennigsen.de)

Redaktion:

Dorothea Lüdi, Andrea Hatecke

Gestaltung: B. Bönecke-Siemers